Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 350. Krakau, Montag, den 5. Juli 1915. II. Jahr.

Der Weltkrieg.

Die Ereignisse der abgelaufenen Woche.

Schon haben unsere Truppen das schwierige Durchzugsgebiet der Tanewregion in **Russisch-Polen** überschritten, die grossen Gebiete zusammenhängender, dichter Kieferwaldungen auf tief sandigem und nassem Boden trägt. Dort, längs der Flussniederungen sind viel Weichland und Sümpfe zu finden. Wohl führen mehrere Wege durch dieses Gebiet, sie sind aber alle Wald- und Weichlanddefileen, Auf den meisten kann man nur nach ausgiebigen Wegverbesserungen fortkommen. Unsere erste Armee kann aus den August und ersten Septembertagen manches davon erzählen, besonders aber unsere Trainkolonnen. Nun ist die vierte Armee glücklich darüber hinaus und hat bereits den Südrand des polnischen Plateaus, auch **Lubliner Landrücken** genannt, betreten. Dort gibt es wenigstens zahlreiehe, bei trockenem Wetter gute Naturwege. Auch der Bug und die Gniła Lipa sind erreicht. Letztere schon an mehreren Stellen überschritten. Die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand und Teile der Armee Mackensen stehen schon weit auf russischer Erde. Namen erklingen wieder, die uns an unsere ersten Siege erinnern. Nach der Einnahme Lembergs zogen die Russen bekanntlich gegen Osten und Nordosten beiderseits der Bahn nach Brody und gegen Kamionka Strumiłowa ab. Starke Nachhuten blieben etwa fünfzehn Kilometer östlich von Lemberg in der Linie Jaryczow Stary—Miklaszów—Bóbrka östlich der Dawidówka zurück und leisteten der scharf nachdrängenden Armee Böhm-Ermolli harfnäckigen Widerstand. An dieser Front haben unsere Truppen am 26. Juni nach mehrtägigem Kämpfen die feindliche Hauptstellung mit Sturm genommen und den Feind auch bei Bóbrka siegreich zurückgeworfen, worauf die Russen auf der ganzen Linie den Rückzug antraten. Vom 21. bis 25. Juni hatte die zweite Armee allein 71 Offiziere, 14.100 Mann gefangen, 26 Maschinengewehre erbeutet.

Auch nördlich Żółkiew und nördlich Rawa Ruska wich der Feind vor den verfolgenden verbündeten Truppen der Armee Mackensen. Norwestlich Rawa Ruska nahmen hannoveranische Truppen mehrere feindliche Stellungen. 3300 Gefangene wurden gemacht, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch hier lockten die Russen wieder unsere Truppen durch Winken mit weissen Tüchern heran, um sie dann niederzuschiessen. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Am 27. Juni erreichten die in Ostgalizien verfolgenden verbündeten Armeen unter fortgesetzten Nachhutkämpfen nordöstlich von Lemberg die Linie Klodzienka—Zadworze an der Bahn nach Brody, östlich von Lemberg den Ort Gliniany. Vortruppen gelangten an den Fluss Swirz und überschritten denselben im Unterlaufe. Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand erstürmten Plazow, südwestlich von Narol Miasto, und drangen in der Nacht auf den 28. Juni in die feindlichen Stellungen auf den Höhen nordöstlich des Ortes ein. Auch westlich bis Cieszanów sind die Truppen im flotten Vorgehen, machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre. Die Russen gingen überall zurück.

Am 28. Juni erreichten die verfolgenden verbüudeten Truppen in Ostgalizien die Gniła-Lipa und den Bug bei Kamionka Strumilowa. Bei Sielec, nordwestlich letztgenannten Ortes, wurden starke feindliche Kräfte in der Nacht nach heftigem Kampfe unter grossen Verlusten nach Krystynopol zurückgeworfen. Nördlich von Cieszanow und nördlich Rawaruska gelangten die verbündeten Truppen bis auf russisches Gebiet. Tomaszow wurde besetzt. Nachts räumte der Feind auch seine am nördlichen Tanew- und Sanufer gelegenen Stellungen und zog, überrall verfolgt, in nordöstlicher Richtung ab. Fünfzig Kilometer nördlich von Lemberg wurde der Feind aus seinen Stellungen ebenfalls bis über die Solokija geworfen. Nach erbitterten Kämpfen am 29. an der Gniła-Lipa und am Bug abwärts von Kamionka Strumilowa sowie zwischen Bug und Weichsel, wo unsere Truppen bereits die Tanewniederung überschritten und den Höhenrand des Lubliner Landrückens in der Linie Frampol-Zaklików erreichten, wurden am 30. diese Höhen in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen. Zur selben Zeit gelangten Teile der Armee v. Mackensen bis in das Quellgebiet des Wieprz, besetzten Komarow und Zamość. Im Raume östlich von Lemberg dauern die Kämpfe fort.

In **Polen** westlich der Weichsel verfolgten die verbündeten Truppen den aus dem Raum um Sandomierz und dem San-Weichselwinkel gegen Zawichost — Ożarów und Sienno sowie gegen Iłża zurückgehenden Gegner. Dort entwickelten sich hartnäckige Kämpfe, die vom 26. bis 29. Juni andauerten. In der Nacht zum 30. gingen die Russen, durch die Erfolge der verbündeten Armeen im Osten der Weicnsel gezwungen, aus ihrer starken Gefechtsfront Zawichost—Ożarów—Sienno gegen die Weichsel zurück. Unsere Truppen besetzten Zawichost.

Am Dnjestr dauern die Kämpfe am 25. Juni zwischen Zurawno und Halicz fort. Russische Gegenangriffe werden abgewiesen. Ueber Zydaczów vordringende Truppen der Armee von Linsingen erobern Choderów. Nordwestlich Halicz mussten Teile dieser Armee vor sehr uberlegenen russischen Kräften zeitweilig bei Martinow auf das südliche Dnjesterufer zurück. Die Russen sind hier bestrebt, die Niederlage des russischen Zentrums

Fortschreiten der siegreichen Offensive in Galizien und Polen.

Wien, 4. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 4. Juli 1915.

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Narajówka und Złota Lipa sowie nördlich anschliessend mit starken Kräften Wiederstand leisten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen Front gegen Złota Lipa zurückgeworfen. 3000 Russen wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auch in der Gegend von Przemyślany und Gliniany ist der Feind im Rückzuge gegen Osten.

Am Bug ist die Lage unverändert.

In Russisch-Polen kam an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps hat allein fünf Sturmangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Am Porbach und an Wyżnica dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianka drangen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein, warfen den Feind unter schweren Verlusten für ihm zurück, haben hiebei über 1000 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Die Höhen nördlich von Kraśnik wurden in sehr schwerem Kampfe genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus Doberdo Fuss zu fassen. Nach den ganzen Tag dauernder Beschiessung des Abschnittes von Redipuglia mit schweren Geschützen setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimentern ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf schliesslich den Feind von den Höhen hinunter.

Die Versuche des Gegners, sich unseren Stellungen bei Woltschach westlich von Tolmein und im Gebiete südlich von Krn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoss gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes waren überrall wieder sehr schwer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Vernichtung eines italienischen Torpedobootes.

(KB) Amtlich wird gemeldet:

Italienisches Torpedoboot 17 O. S. wurde am 2. Juli abends in der Nord-Adria vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Auf diesem Kriegsschauplatze fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

und rechten Flügels nach Möglichkeit wettzumachen. Unterdessen schlug die Ostgruppe der Armee Pflanzer zwischen den Dnjestr und Pruth den Ansturm weitüberlegener Kräfte ab. Der Feind erlitt schwere Verluste. Das Honvedhusarenregiment Nr. 6 und kroatische Landwehr zeichneten sich in diesen Kämpfen besonders aus. Am 26. dauern die Kämpfe am Dnjestr fort. Deutsche Truppen erobern nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce und erreichten in der Verfolgung die Gegend von Hrehorow. Am 27. wird endlich der wichtige Brückenkopf Halicz erstürmt.

In Verfolgung des abziehenden Feindes erreicht die Armee von Linsingen die Gniła Lipa in der ganzen Front zwischen Halicz und Firlejów und wirft an einzelnen Stellen den Feind über den Fluss. Seit dem 23. Juni nahm die Armee v. Linsingen 6470 Russen gefangen. Am 29. und 30. Juni dauern die Kämpfe an der Gniła Lipa weiter fort.

Unsere Truppen überschritten den Fluss und drangen in die feindlichen Stellungen am Ostufer ein. Abwärts Rohatyn setzten sich die verbündeten Truppen nach erbitterten Kämpfen am östlichen Ufer fest. Vor der Front der Armee Pflanzer herrscht Ruhe.

Am **italienischen Kriegsschauplatz** erschöpften sich die Italiener bei den Kämpfen um das Plateau von Folgaria-Kavarone bisher grösstenteils in den Aktionen der schweren Artillerie. Nachdem wir trotz des rasenden Feuers der Italiener auf unsere Forts, die für sie wie in einem Panorama sichtbar sind, auch nicht zum Verlassen eines einzigen Werkes veranlasst wurden, haben wir ihnen schon zwei bedeutend höher gelegene zerstört. In den Kämpfen um den Monte Coston, über welchen die Grenze führt, behielten wir, nachdem dieser Berg viermal den Besitzer wechselte, endgültig die Oberhand. Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hielt auch am 25. Juni an. An diesem Tage wurden mehrere Angriffe auf den Görzer Brückenkopf unter grossen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Am 26. versuchen sie am Kanal von Monfalcone südlich Sagrado heranzukommen, wurden jedoch wie gewöhnlich zurückgeworfen. Sonst sind nur Geschützkämpfe sowohl am Isonzo als an den anderen Fronten im Gange. Diese dauerten auch am 27. fort; im übrigen ist der Gegner fast vollkommen untätig. Bei Villa Vicentina beschoss ein Marineflieger einen feindlichen Fesselballon und zwang ihn zum Niedergehen. Am 28. besteht die Tätigkeit der Italiener nur in der artilleristichen Beschiessung des Görzer Brückenkoptes mit risigem Aufwand von Munition. Das italienische Sanitätspersonal missbrauchte die Genfer Konvention, indem es Maschinengewehre auf Tragbahren beförderte. Ein Marineflieger warf mitten in den italienischen Artilleriepark bei San Sonciano, drei Kilometer südlich Pieris, eine schwere Bombe, die verheerenden Erfolg hatte, und beschädigte in der Sdobba genannten Isonzomündung einen Dampfer so schwer, dass dessen Achterteil auf den Grund sank. Am 29. Juni entfalteten die Italiener an der Isonzofront nach einer mehrtägigen Pause wieder grössere Tätigkeit.

Bei Plava wurde ein Angriff zurückgewiesen.

Mehrere kleinere Vorstösse an der Front Sagrado-Monfalcone misslangen. Ein nachts herangetragener allgemeiner Angriff brach zusammen. Der am Morgen neuerlich versuchte Vorstoss dieser Gruppe bei Selz und Monfalcone endete ebenso mit einem Misserfolg.

In der ganzen Südfront herrscht lebhafter Geschützkampf und tobt besonders heftig am Isonzo. Am 30. Juni nachmittags erfolgte erneut ein allgemeiner Angriff mehrerer Infanteriedivisionen gegen die Stellungen am Rande des Plateaux von Doberdo, der unter schweren Verlusten zusammenbrach. Der Hauptstoss des Gegners war gegen die Front Sagrado-Monte Cosich gerichtet. Dieser Berg liegt nordöstlich von Monfalcone. Es gelang hier den Italienern bei Selz und Vermegliano, östlich von Ronchi, in die vordersten Gräben einzudringen. Ein sofort angesetzter Gegenangriff warf sie jedoch wieder in die Ebene zurück. Der ganze Abhang des Monte Cosich ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Am Abend misslang ein gegen die Höhen östlich Monfalcone angesetzter Vorstoss, ebenso brachen Angriffe nordöstlich Sagrado und gegen den Brückenkopf von Görz in unserem Feuer zusammen. An den anderen Fronten nur Geschützkämpfe.

Die Italiener sollen bis jetzt 40.000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Heiterkeit dürfte erregen, dass der erste Kriegshetzer und Held Gabriele d'Annunzio bereits auf drei Monate Urlaub von der Front abgegangen ist. In Lybien erlitten die Italiener sehr schwere Verluste und mussten bis an die Küste zurück. Dort ist jetzt auch der heilige Krieg im Gange.

Auf dem südöstlichen Kiegsschauplatze wird es nun wieder lebendig. Als Beantwortung eines Ueberfalles serbischer Truppen auf Schabatz bombardierte eines unserer Fliegergeschwader die Werst von Belgrad und dortige Militärbarackken, die Feuer fingen. Weiter wurde das Truppenlager Orasac, südwestlich Obrenovac mit sehr gutem Erfolge mit Bomben belegt. Die Flieger kehrten unversehrt nach Schabatz zurück, wo sie mit einem stärkeren in serbischen Sold stehenden französischen Fluggeschwader zusammentrafen, dasselbe, trotz seiner Ueberlegenheit sofort angriffen und in das Innere des Landes zurückjagten.

In Nordpolen räumten die Deutschen zwar das zwei Tage früher eroberte Dorf Kopaczyska wieder, drangen aber in der Nähe des Dorfes Stegna am 25. nach hartnäckigem Nahkampf in einen Teil der feindlichen Linien ein, wo sie sich festsetzten. Südöstlich Oglenda, nördlich von Przasznysz, erstürmten württembergische Truppen beiderseits des Murawkabaches feindliche Stellungen und hielten sie trotz mehrerer nächtlicher Angriffe fest. Am 27. versuchten die Russen hier die verlorenen Stellungen zurückzuerobern. Diese Angriffe brachen unter grossen Verlusten zusammen. Seither herrscht hier Ruhe.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 4. Juli.

Wolffbureau.
(KB.) Grosses Hauptquartier den 4. Juli:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals Linsingen befindet sich in voller Verfolgung in der Richtung auf Zlota Lipa. 3000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. Unter dem Druck unserer Armee zieht sich der Feind von seinen Stellungen Narajów Stadt bis nördlich von Przemyślany zurück.

Von Kamionka bis Kuryłów (am Bug) ist die Lage unverändert. Die Armee des General-Feldmarschalls Mackensen greift weiter an.

Zwischen der Weichsel und Pilica ist nichts von Wichtigkeit vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

In der Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute ist bedeutend gewachsen und beträgt in beiden ersten Julitagen 2556 Gefangene, dabei 37 Offiziere, ferner 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone.

Auf den Maashöhen widerholte der Feind, trotz aller Misserfolge, viermal die Angriffe zwecks Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges.

Wir haben alle seine Angriffe abgewiesen.

Nordwestlich von Regneville eroberten wir die feindlichen Stellungen in der Breite von 600 Metern, und westlich von Fey en Haye haben wir dem Feinde ein Stück Wald abgenommen.

Die Tätigkeit der Flieger war gestern sehr lebhaft. Die deutschen Flugzeuge belegten mit Bomben Cuard bei Harwich sowie eine englische Torpedobootzerstörer-Flotille, griffen das befestigte Nancy, die Bahnanlagen in Dombasle und das Sperrfort Remiremont an. Ein englisches Flugzeug ist im brennenden Zustande nördlich von Gent an der niederländischen Grenze herabgestürzt. Ein deutsches Flugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind belegte Brügge mit Bomben, verursachte jedoch keinen militärischen Schaden.

Oberste Heeresleitung.

Die russischen Greuel in der Bukowina.

Wien, 4. Juli.

(KB.) Aus dem Presse-Hauptquartier wird berichtet: Ueber das Benehmen der Russen in Sadagóra erzählt ein glaubwürdiger Zeuge Ueber höheren Befehl wurde Sadagóra zwar nicht verbrannt, aber dafür wurde es total verwüstet. Alle Wohnungen wurden beraubt, die Offiziere waren dabei Zuschauer und zuckten die Achseln, als man sie um Hilfe bat. Ueber höheren Auftrag wurden alle Juden, einige Bauern und Handwerker nach Russland vertrieben. Die Juden behandelte man mit Kolbenschlägen, Fusstritten, Faustschlägen in die Rippen und mit Ohrfeigen. Als Vorwand der Raubzüge dienten die Hausdurchsuchungen nach Spionen und Gendarmen. Die geraubten Sachen wurden teils auf Trainwagen weggeführt, teils verkauft. Was nicht weggeschleppt werden konnte, wurde zerschlagen. Aus der Synagoge wurden die Torarollen auf die Strasse hinausgeworfen und zerrissen. Auch das griechisch-katolische Pfarrhaus wurde nicht verschont

Der Kampf in den Dardanellen.

Konstantinopel, 4. Juli.

(KB.) Das Hauptquartier berichtet:

Unsere kleinasiatischen Batterien eröffneten ein schweres Feuer gegen Transportschiffe, welche bei Sedil Bar Unterstützungen landen wollten. Dieses Feuer zwang den Feind, die Landungsoperationen aufzugeben und sich sofort mit grossen Verlusten zu entfernen. Dieselben Batterien bombardierten mit Erfolg das feindliche Lager bei Sedil Bar und Teke Burnu.

Torpediert!

London, 4. Juli.

(KB.) Reuter. Der englische Dampfer „Richmond“ wurde im Kanal torpediert. Die Besatzung wurde in Plymouth gelandet.

London, 4. Juli.

(KB.) Reuter. Der belgische Dampfer „Bodnognal“ wurde bei den Scillyinseln versenkt. Die 18 Mann starke Besatzung landete in Frankreich.

Was geht in Paris vor?

(KB.) **Lyon**, 4. Juli.

„Le Neuveliste“ bringt folgende Mitteilung aus Paris: Die parlamentarischen Kreise, insbesondere die Senats-Mitglieder, die mit dem Militär-Ausschusse in Verbindung stehen, sind jetzt in sehr erregter Stimmung. Wir können nichts Näheres über die Ursachen dieser Stimmung sagen, obwol es sich hier bless um persönliche Gehässigkeiten handelt. Es genügt zu sagen, dass daraus eine sehr ernste Aenderung in der Zusammensetzung des Ministeriums entstehen kann und das vielleicht eine hochgestellte Persönlichkeit zurücktreten wird, dessen Verstand, Energie und Arbeit viel zu verdanken ist. Es wäre angezeigt, dass dies nicht geschieht. Jetzt ist keine Zeit für Zänkereien, in hohen Kreisen noch weniger wie in den niedrigen.

Ein Gespräch mit Szurmay.

Breslau, 4. Juli.

Der Berichterstatter des „Breslauer General-Anzeigers“ berichtet: Während meines Lemberger Aufenthaltes traf ich den Armeegruppenkommandanten Feldmarschalleutnant Szurmay auf der Promenade in der Karl Ludwigstrasse. Exzellenz Szurmay, der tapfere Verteidiger des Uzsokerpasses, dessen Gast ich Mitte April in Hajasd in einer Holzbaracke war, gedachte glücklich lächelnd der schweren Wintermonate und äusserte sich bewundernd über Lemberg und seine reichstreuen Bewohner.

„Wie Sie wissen“, sagte er, „hegte ich immer die sicherste Zuversicht auf den endgültigen Sieg! Dass uns jedoch in so kurzer Zeit solche ungeheure Erfolge beschieden gewesen sind, verdanken wir vor allen unseren heldenhaften, opfermutigen Truppen. Wir haben in den abgelaufenen Wochen viel ausgestanden, aber es ging von Erfolg zu Erfolg. Ich hoffe und bin überzeugt davon, dass es weiterhin gut gehen wird. Allerdings werden wir diese schöne Stadt verlassen müssen, aber sie wird nicht mehr vor uns, sondern weit hinter unserer Front liegen.“

Ein deutscher General über die russischen Niederlagen.

Budapest, 4. Juli.

Der Generalstabschef der deutschen Südarmee, General Stolzmann, äusserte zu einem Mitarbeiter des „Pesti Hirlap“:

„Unsere Lage ist eine ausgezeichnete. Der Sieg bei Stryj, der Durchbruch der russischen Front, und die Aufrollung der feindlichen Linie von rechts und von links hat nicht nur das Vordringen ermöglicht, sondern macht sich auch schon bei der Armee Pflanzer-Baltin fühlbar, wo der Feind gezwungen war, sich auf das linke Dnjestrufer zurückzuziehen.

Die Russen haben sich bisher zäh gehalten, in den letzten Tagen aber erlitten sie derartige Verluste. dass sie jetzt fluchtartig zurückgehen. Am 30. Juni und 1. Juli wurden sie so vollständig zerrieben, dass aus drei Regimentern bloss 53 Mann zurückgekehrt sind.

Ich halte die russische Armee für geschlagen, natürlich nur in moralischem Sinn, denn Russland verfügt über so ungeheure Menschenmassen, dass man sich nicht in Prophezeiungen einlassen darf. Gewiss ist, dass wir vorwärts kommen, immer vorwärts.“

Der Kampf des „Albatros“.

Eine schwedische Schilderung.

Stockholm, 4. Juli.

Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte der „Albatros“ gegen eine grosse Uebermacht heldenmütig. Schwer beschädigt, suchte sich das Schiff mit forcierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit den Verfolgern unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten unbekümmert um das schwedische Seegebiet die Beschiessung fort und fügten dem Schiff nach der Aussage deutscher Matrosen gerade auf neutralem Seegebiet die schwärsten Schäden zu. Granaten schlugen au den Strand, so dass die schwedische Bedienungsmanschaft vom Oestergarnfeuer hinter einem Berge Deckung suchen musste, Hundert Meter am Strand entfernt lief das Schiff auf; dort liegt es mit starker Schlagseite, die deutsche Flagge im Topp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen worden war. Als das Schiff auflieff, spielte die Musikkapelle an Bord die deutsche Nationalhymne.

Die Besatzung brachte Hurrarufe aus, froh, der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war im Operationsraum des Schiffes geplatzt, wobei 10 Verwundete getötet und der Schiffsarzt tötlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu betten. Es war rührend zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Aerzte und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der furchtbaren Verletzungen hörte man keinen Schmerzenslaut. Still und ruhig, mit Zigarren oder Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten geführt wurden, fanden sie sorgfältige Pflege. Mittags wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeier abgehalten. Dann entliess der Kommandant die Besatzung. Es erklangen Hurrarufe auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde.

Hiobsposten für Italien.

Chiasso, 4. Juli.

Wie die italienischen Blätter melden, empfing Salandra bei seiner Anwesenheit an der Front eine Abordnung von Italienisch Friaul. Er ermahnte sie, die öffentliche Meinung darauf vorzubereiten, dass viel Geduld nötig sei und vor allzu grosser Neugierde wegen der Verluste zu warnen und vertrauensvoll zu hoffen.

Die Blätter melden ferner eine grosse Ausdehnung des Araberaufstandes in Tripolis. Die Zensur lässt im „Corriere della Sera“ die Nachricht zu, dass die Lage in der Kolonie sehr ernst sei. Auch seien griechische Banden im Anmarsche auf Berat. Die ganze Einflusszone von Valona wurde für griechisches Gebiet erklärt.

French geht?

Frankfurt, 4. Juli.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Englische Blätter geben amerikanische Gerüchte wieder, wonach General French durch den bisherigen Stabschef Robertson im Oberbefehl in Frankreich ersetzt werden soll.

Barrikadenkämpfe in Odessa.

Berlin, 4. Juli.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Bukarest: Nach den Mitteilungen von Flüchtlingen ist man in Russland davon überzeugt, dass die Revolution, die bereits auf Westsibirien übergreift, nicht mehr aufzuhalten ist.

In den meisten Häfen des Schwarzen Meeres herrscht vollständige Anarchie. In Odessa wechseln Barrikadenkämpfe, Plünderungen und Pogroms in rascher Folge ab. In Kiew, dem Herd der ukrainischen Bewegung, ist es zu Tumulten gekommen. Aufrührerische Manifeste proklamieren die bevorstehende Befreiung der Ukraine. In verschiedenen Bezirken erhoben sich die Bauern und brannten die Gutshöfe ab. Bei Kaluga steckte man ausgedehnte Waldungen in Brand.

Den Postbestellschein ausfüllen

und ihn mit dem Abonnementsbetrag der Post oder dem Briefträger übergeben, ist jetzt das Wichtigste für den Korrespondenz-Leser, der auch im neuen Vierteljahr seine Zeitung regelmässig weiter erhalten möchte.

Meutereien in Indien.

Konstantinopel, 4 Juli.

In Uebereinstimmung mit hier eingetroffenen Privatmeldungen berichten mit der letzten Post eingelangte Zeitungen aus Oschihani Islam und Gader über Meutereien unter Truppen in Lahore und Madras. In Lahore gingen die Unruhen von Abteilungen indischer Reiter aus, denen sich bald die Menge anschloss, die Privathäuser, Hotels, Kirchen zerstörte und viele Engländer ermordete. Zwei Bataillone, die nach Europa abgehen sollten, schossen die englischen Offiziere nieder, als sie den Kasernenhof verlassen hatten. Der wahre Stand der Dinge auf den europäischen Kriegsschauplätzen, zumal an den Dardanellen, ist in Indien fast allgemein bekannt geworden und veranlasst viele Inder die sich anfänglich zum Eintritt ins Heer bereit erklärt hatten, sich dem Kriegsdienst zu entziehen. Die von den Gouverneuren verbreiteten Kriegsberichte finden keinen Glauben mehr. Auch im Madras müssen Strassenkämpfe stattgefunden haben. Nach amtlicher Mitteilung sind dabei mehrere Meuterer getötet worden.

Unruhen in Aegypten.

Berlin, 4. Juli.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel. Aus Kairo ist auf Umwegen an eine hiesige hochgestellte Persönlichkeit ein Bericht gelangt, wonach die Engländer allen Grund haben, wegen der Stimmung der Bevölkerung besorgt zu sein. Es wird darin mitgeteilt, dass 45.000 verwundete Engländer nach Aleksandrien und Kairo gebracht worden sind. Man suchte die Verwundetentransporte mit dem Schleier des Geheimnisses zu bedecken. Doch liess sich dies auf die Dauer nicht durchführen, da man sie doch nicht einsperren konnte. Durch diese wurde es allgemein bekannt, dass die Engländer an den Dardanellen zahllose Opfer gebracht haben, ohne auch nur den geringsten Erfolg zu erreichen. Seitdem ist alle Furcht vor den Engländern verschwunden und kommt in allen Schichten der Bevölkerung eine unverhohlene Geringschätzung zum Ausdruck, die man vor einem Jahr für un-

möglich gehalten hätte. In den Kaffehäusern erörtert man ganz freimütig die Folgen, die das als sicher betrachtete Fiasko der Engländer an den Dardanellen für Englands Stellung in Aegypten haben werde. Der Bericht schliesst mit dem Satz: In Aegypten ist das Ansehen Englands so tief gesunken, dass es nur noch mit dem Griechenlands verglichen werden kann.

Dieser Schlussatz, so meint das Blatt, ist besonders interessant, weil er beweist, dass die üble Behandlung der Griechen in Aegypten, über die in griechischen Blättern mehrmals geklagt wurde, auf die Engländer-Freundlichkeit der dortigen griechischen Kolonie zurückzuführen ist.

Chronik des Krieges.

München. (KB.) König Ludwig von Bayern ist heute vormittags hier angekommen.

Wien. (KB.) Der Kaiser empfieng heute vormittags den berühmten Forscher Sven Hedin in besonderer Audienz. Sven Hedin berichtete dem Kaiser über seine Eindrücke dem Kriegsschauplatz. Heute vom reiste er nach Berlin ab.

Paris. (KB.) Der Kommandant des Ost-Korps, General Gourand wurde durch einen Granatsplitter verwundet. Er wird nach Frankreich überführt werden.

Ein Attentat gegen Morgan.

London, 4. Juli.

(KB.) Reuter meldet aus New-York: Ein Mann verübte ein Attentat gegen den Bankier Morgan, indem er zweimal auf ihn geschossen hat. Eine Kugel drang durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite drang in den Schenkel, Der Attentäter wurde verhaftet.

Neu-York, 4. Juli.

(KB.) Reuter. Das Attentat gegen Morgan wurde in seinem Landhause in Glencov auf Long Island um 9 Uhr früh verübt. Laut Aussagen der Beamten, die den Attentäter ergriffen, erklärte dieser, er sei ein Deutscher von Abstammung und bereit, sein Leben zu lassen, um dem Kriege ein Ende zu machen. Der Mann scheint geisteskrank zu sein.

Neu-York, 4. Juli.

(KB.) Reuter. Es bestätigt sich, dass der Attentäter Franz Holt heisst, und ist Lehrer der Deutschen an der Universität in Cornwall. Der Zustand Morgans ist günstig.

Kraśnik, Komarow, Zamość.

Ein Wiedersehen.

Die Berichtete der verbündeten Heeresleitungen aus den letzten Tagen brachten in Verbindung mit den Nachrichten vom stetigen Vordringen der Truppen Ortsnamen aus Russisch-Polen die für unser Ohr einen guten Klang behalten haben und freudige Erinnerungen aus der Anfangszeit des Krieges bei uns wachrufen. Zuerst hörte man, dass deutsche und österreichisch-ungarische Heeresteile die Gegend von Komarow und Zamość besetzt und gestern, dass Kraśnik eingenommen ist. Die Stätten unserer ersten Augustsiege sind wieder von uns erreicht! Elf Kriegsmonate sind in rasendem Lauf über uns hinweggestürmt, doch wir erblicken jetzt die ersten Erfolge, die uns diese Namen einprägten, schon in weit hinter uns liegendem, geschichtlichem Abstande; es ist, als ob jene Zeit einen vollendeten Abschnitt unserer Vergangenheit, ja bereits einer früheren Generation angehört hätte.

Seit den letzten Augusttagen, in denen jene für die österreichisch-ungarischen Waffen erfolgreichen Schlachten geschlagen wurden, sind wir auch andere Menschen geworden, ein anderes Geschlecht. Zwischen der Zeit, in der wir zum erstenmal mit Komarow und Zamość bekannt wurden, und heute haben wir Ereignisse erlebt, an deren Anfang wir glaubten, dass sie unser Fassungsvermögen sprengen müssten. Doch seither drang Schlag auf Schlag unerhört gewaltiges Geschehen auf uns ein, unter wechselndem, aber stets mit Festigkeit ertragenem Geschick, bis sie zu stolzen Erfolgen führten. In der Weissglut dieser elf Monate sind wir zu einem festeren Stoff gehämmert worden, sehen den gegenwärtigen und kommenden Ereignissen mit einer Festigkeit entgegen, die uns vorher fremd war, haben gelernt, die Werte unseres Daseins anders einzuschätzen. Die persönliche Bereitschaft zur Selbstaufopferung ist so verallgemeinert geworden, wie nie vorher, über die Furcht vor den dem Einzelnen drohenden äussersten Gefahren, Trennung von Familie und Beruf, Verstümmlung, Tot, ist der Drang nach dem Erfolg des Ganzen getreten. So wie seit Beginn des Krieges ein neues Dasein für uns begonnen hat, so erscheinen uns jetzt die Ereignisse der ersten Kriegszeit gleich Jugenderlebnissen. Die Siege aus jenen Anfängen sind uns solche Jugenderinnerungen. Damals war uns der Krieg noch neu und voll unbekannter Grössen, die ersten Siegesnachrichten wirkten wie erlebte Elementarereignisse mit überwältigender Macht. Als wir die Siege von Kraśnik, Komarow, Zamość in rascher Folge erfuhren, waren in Wien die Verwundeten von den frischen Schlachtfeldern angestaunte Erscheinungen, die man auf der Strasse umdrängte und ausfragte. Wenn dann in den nächsten Tagen und Wochen einer dieser Verwundeten mit freudigem Aufblitzen im Auge erzählte, er sei bei jenen Siegen dabei gewesen, da sahen die Umstehenden in ihm einen Triumphator und es war ihnen, als ob der Glanz neuen Ruhmes von ihm ausstrahle.

Jetzt sehen wir in jenen Erfolgen Ereignisse einer fernen abgeschlossenen Periode, eines Vorspiels zu einer riesenhaften Entwicklung, deren Massstab wir damals nur hoffen, ahnen konnten, seither aber erfahren haben. Mit der lawinenhaft wachsenden Grösse der Ereignisse ist auch unser Fassungsvermögen gewachsen, mit der steigenden Anspannung auch die Bereitschaft unserer erkannten Kraft, die Fähigkeit, allem, was da kommen mag, standzuhalten. Mit dem erhebenden Bewusstsein stetiger Erfolge geht der gestählte Wille, auch bis zum Ende und um jeden Preis des Erfolges Herr zu bleiben. Dies ist die schönste Frucht der Zeit seit unseren Erstlingssiegen. Die Orte, bei denen sie erfochten wurden, haben unsere Truppen wieder betreten, diesmal als überlegene Verfolger eines haltlosen Feindes, der uns damals noch erdrücken zu können wähnte.

Drei Ehrentage der Zweiundsechziger.

Neue, unvergängliche Ruhmesblätter erwarb sich ein selten genanntes Infanterieregiment in den Kämpfen am 4. und 5. Mai bei Tuchów und am 7./V. bei Brzostek. Es ist das Infanterieregiment Nr. 62 aus Marosvásárhely, welches seit Anfang des Krieges unter dem Kommando seines tapferen und ausgezeichneten Obersten Josef Engerlein in glücklichen und kritischen Gefechtsepisoden seinem Wahlspruche: „mindig elöre!“ (d. h. „immer vorwärts!“) stets treu blieb.

Es würde zu weit führen, wenn man die unvergleichliche Tapferkeit dieses schönen siebenbürgischen Regiments in den Gefechten an der Gniła Lipa bei Ljubien Wielki, auf der Jankowhöhe bei Stary Sambor und in Russisch-Polen bei Klekoly, Wola Prusiecka und Wojcin eingehend schildern wollte. Nur die Gefechte am 4., 5. und 7. Mai sollen hier detailliert erwähnt werden, denn das Verhalten der braven 62er war an diesen drei Tagen ein derart tapferes, aufopferungswilliges und heroisches, dass man ohne Uebertreibung einen Napoleonischen Ausspruch variieren kann: „Wer die 62er nicht im Kampf gesehen, hat nichts gesehen!“

Am 4. Mai gruppierte sich das Regiment in den ersten Nachmittagsstunden in einem Walde zum Angriffe auf die stark befestigten russischen Stellungen.

Kaum traten die ersten Abteilungen des Regiments aus dem Walde, als auch schon die russische Artillerie dieselben frontal und von rechts mit Granaten und Schrapnells zu beschiessen begann.

Aber unaufhaltsam geht es vorwärts. Ein Zug nach dem anderen, eine Kampagnie nach der anderen verlassen in lockerer Formation den Wald. Die russischen Granaten werfen ihre Erdtrichter in die Höhe und vom wolkenlos blauen Himmel heben sich die vielen Sprengwolken der Schrapnells ab, aus denen sich hunderte von Füllkugeln über die vorgehenden braven Szekler und Rumänen ergiessen.

In den Donner der Geschütze und in das Krachen der explodierenden Artilleriegeschosse mischt sich das Geratter und Geknatter der russischen Maschinengewehre und das Rollen der russischen Gewehrsalven. Aus jedem Hause auf der Höhe, hinter jedem Baume der die Häuser umgebendenden Gärten und aus jeder Ackerfurche sprüht dem vorgehenden Regimente der Tod entgegen. Doch umsonst, Schritt für Schritt geht es vorwärts: „mindig elöre!“

(Schluss folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

K. u. k. Kreiskommando Pińczów derzeit in Działoszyce.

E. No. 584.

Konkurs.

Im Verwaltungsgebiete des k. u. k. Kreiskommandos in Pińczów gelangt eine Distriktarztesstelle für die Sanitätsdistrikte Kazimierza wielka mit dem Sitze in Kazimierza wielka vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von jährlich 3000 K. verbunden. Die Obliegenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stelle müssen Doktoren der gesamten Heilkunde sein und die physische Eignung, sowie die moralische Unbescholtenheit, sowie die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen.

Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug.

Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 15. Juli 1915 an das k. u. k. Kreiskommando in Pińczów zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

Działoszyce, am 28. Juni 1915.

Der k. u. k. Kreiskommandant
Petertil Oberstlt. m. p.

K. u. k. Kreiskommando, Jędrzejów.

E. No. 2629.

Konkursausschreibung.

Im Verwaltungsgebiete des k. u. k. Kreiskommandos in Jędrzejów gelangt eine Distriktarztenstelle für den Sanitätsdistrikt Wodzisław mit dem Sitze in Wodzisław, vorläufig provisorisch zur Bestzung.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von jährlich 3000 Kronen verbunden. Die Obliegenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stelle müssen Doktoren der gesamten Heilkunde sein, und die physische Eignung, die moralische Unbescholtenheit, sowie die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen.

Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug.

Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 15. Juli 1915, an das k. und k. Kreiskommande in Jędrzejów zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

Jędrzejów, am 27. Juni 1915.

Wir erinnern daran

dass eine pünktliche u. ununterbrochene Zustellung unseres Blattes ab 1. Juli nur bei rechtzeitiger Neubestellung möglich ist. Wir bitten daher unsere Postbezieher, die das Abonnement für Juli noch nicht erneuert haben, sich sofort an die zuständige Postanstalt zu wenden.

„Die Korrespondenz“

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa“, Dunajewskigasse 5